

BT 14. Jan. 80

Bernard Gardel/Beat Mazzotti: Fotos und Bildhauerei in Lenzburg

Eine andere Wirklichkeit

Als erste Aargauer Galerie hat die Stadtbibliothek Lenzburg ihren Kunstbetrieb wieder aufgenommen. Die Ucker Schriftstellerin und Malerin Laura Buchli eröffnete die Ausstellung von Bernard Gardel, Fotograf, Othmarsingen, und Beat Mazzotti, Steinbildhauer, Frick. Mit ihren prägnanten einführenden Worten wies die Rednerin den Weg von den ausgestellten Werken zu ihren Gestaltern und deren Gedanken.

h. Die Foto- und Plastikausstellung in der Stadtbibliothek dauert bis zum 2. Februar. Sie ist jedermann zugänglich während den Bibliothek-Oeffnungszeiten: Dienstag und Freitag von 17 bis 20, Mittwoch und Donnerstag 16 bis 18 sowie Samstag von 10 bis 12.30 Uhr.

Keine objektive Realität

Der welsche Othmarsinger Fotograf ist der erste Künstler, der zum zweiten Mal in der Stadtbibliothek ausstellt. Eine Wiedereinladung durch die Kulturkommission drängte sich auf, nachdem Bernard Gardel in den vergangenen 4 Jahren eine starke künstlerische Entwicklung erlebte, in dieser Zeitspanne auch vom Werbefotograf zum freischaffenden Künstler wechselte. Seine Schwarz-weiss-Aufnahmen umschreibt Gardel selbst mit dem Begriff «à propos d'une autre réalité». Sein Anliegen geht nie in Richtung objektives Abbild,

sondern ist vielmehr auf subjektive Gestaltung mit Realitätselementen angelegt. Der Künstler sagt das so: «Für mich gibt es in der Fotografie keine objektive Realität. Alles, was ein Mensch sieht und ausdrückt, hängt von seiner seelischen Verfassung, seiner Weltanschauung, also von seiner Subjektivität ab. Es gibt also keine Möglichkeit, von irgendeiner Warte aus die Welt objektiv «einzufangen».

Das starke eigengestalterische Moment bringt es mit sich, dass reale Tagaufnahmen praktisch nicht vorkommen, sondern Fotomontagen und Laborveränderungen die endgültige Aussage dominieren. Man ist geneigt, von Malerei mit fotografischen Mitteln und Techniken zu sprechen. Komposition, Formgefüge, Hell-dunkel-Nuancen sind grundlegend für die Aesthetik eines Bildes. Dass auch das poetische Moment mitschwingt, beruht nicht nur auf Sicht-Empfindung, sondern ist auch wesentlich belegt durch die eigenen literarischen Versuche des Künstlers.

Stimmung

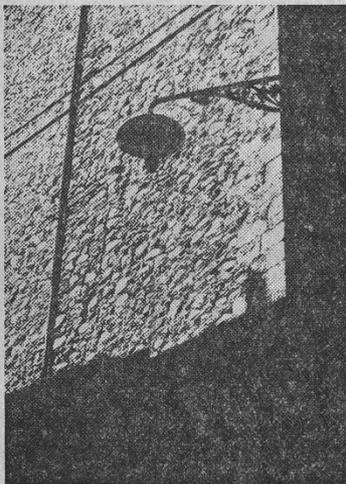
Ausgangspunkt kann das plötzliche Empfinden einer besonderen Stimmung sein, das Mondlicht, der Schattenwurf einer Laterne, ein architektonisches Gefüge, kann aber auch visionären Charakters sein. Dies vor allem in den neueren Aufnahmen, die fast ausnahmslos aus zwei bis drei Negativen

komponiert sind und damit die Subjektivität noch wesentlich stärker betonen als die früheren, nur mit Labor-Lichteffekten veränderten Bilder. Die Chronologie zeigt parallel eine Entwicklung vom mehrheitlich abstrakten Formenbild zur menschbezogenen Gedanken-Darstellung. «Les larmes de mon espoir», «Loe'l de Juan» heissen dementsprechend Bildtitel. Wenn dem Künstler spürbare Entwicklung gelungen ist, so bleibt trotz allem noch ein weiter Raum zu durchschreiten.

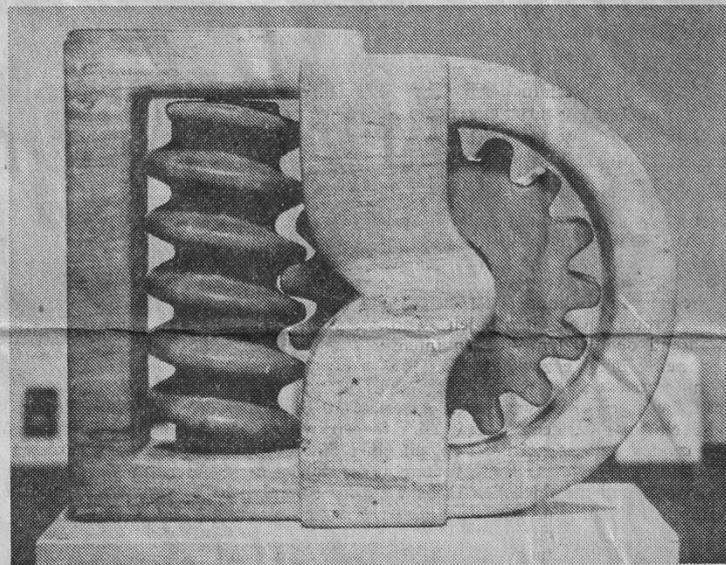
Technische Formen

Beat Mazzotti gehört zu den Jungen unter den Aargauer Bildhauern; vor einigen Jahren kamen seine «Metalle in Marmor» zum ersten Mal über die Staffelei ins Kunsthhaus. Der gelernte Steinbildhauer hat seit jeher eine besondere Affinität zu einfachen technischen Formen verspürt; was lag da näher als diese harmonischen Gefüge von Zahnrädern, Schrauben, Nägeln etc. in neue, steinerne Dimensionen umzusetzen, um neue Betrachtungsweisen zu erzeugen. Künstler, die Technik nicht in den Boden verdämmen, sind heute selten; es scheint uns aber wichtig, dass der Gedanke einfacher maschineller Gesetzmässigkeiten nicht einfach verdrängt wird, sondern auch auf künstlerischer Ebene im Bewusstsein des Menschen bleibt.

Während das Cliché vom harten Material, umgesetzt in weiche Formen zweipolig abläuft, sind bei Beat Mazzotti die Dimensionen gesteigert, indem er hartes Metall in harten Stein umsetzt, weiche Formen herauschält, die in ihrer Kraft wiederum stark sind. Was bei Mazzotti freilich noch fehlt, ist Dreidimensionalität in dem Sinne, dass die Skulptur auf die vier Ebenen des Betrachtens ausgerichtet ist; Mazzottis Steine sind zu stark auf hinten und vorne ausgerichtet.



Bernard Gardel: «Une lampe de la nuit», 1977 in Bremgarten entstanden.



Beat Mazzotti: «Zahnradmaschine» aus Bardiglia-Marmor.

(Foto: h)